

Erinnerung als Oase in der Trauerwüste

Weltgedenktag für verstorbene Kinder: Bewegender

Gottesdienst in Bamberg / Eltern entzündeten Lichter am Altar

Adventskranz, Weihnachtsmarkt, Wochen der Fröhlichkeit? Eltern, die den eigenen Sohn, die eigene Tochter beerdigen müssen und für die die Welt sich scheinbar aufhört zu drehen, haben für den derzeitigen Lichterglanz keinen Blick. Etwa 20 000 Kinder und junge Erwachsene sterben alljährlich in Deutschland und hinterlassen ihre Väter und Mütter.

Am vergangenen Sonntag, dem Weltgedenktag für verstorbene Kinder, fand wie im Vorjahr in Bamberg ein bewegender Gottesdienst in der Kirche Sankt Josef statt, der heuer unter dem Motto „Oase in der Wüste“ stand, bei dem betroffene Eltern und Angehörige ein Zeichen der Erinnerung für ihre verstorbenen Kinder setzen und neuen Mut schöpfen konnten.

„Die Nacht wird nicht ewig dauern. Es wird nicht finster bleiben“, zitierte Pastoralreferent Wolfgang Eichler tröstliche Worte aus einem Text von Helmut Gollwitzer und begrüßte damit die zahlreichen erschienenen trauernden Eltern, die den so schmerzlichen Verlust von Sohn oder Tochter zu verkraften haben, sowie Angehörige, Bekannte und all jene, die ihrer Trauer im Rahmen des Gedenkgottesdienstes Ausdruck verleihen wollten.

Wie im Vorjahr fand zu Beginn der Gedenkfeier, die von Mitgliedern der Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern Bamberg“ sowie dem Fachbereich Ehe und Familie der Erzdiözese Bamberg vorbereitet und gestaltet wurde, ein Lichtritual statt. Licht ins Dunkel der

betrübteten Herzen verwaister Eltern zu bringen und die Verbundenheit der Trauernden in ihrem Leid zu symbolisieren, war der Sinn der Aktion, den sich die Mitglieder der Selbsthilfegruppe hatten einfallen lassen: Begleitet von leiser Hintergrundmusik von Bettina Ostermeier und Maike Hilbig, die auch sonst sehr einfühlsam mit bedächtigen und tröstlichen Klängen die Gedenkfeier umrahmten, entzündeten Magdalena Dotterweich und Gabriele Pöll von der Selbsthilfegruppe und Pastoralreferent Wolfgang Eichler in Gedenken an jedes verstorbene Kind vor dem Altar ein Teelicht.

Auch den Eltern selbst wurde die Gelegenheit gegeben, nach vorne zum Altar zu kommen und eine Kerze für ihr totes Kind zu entzünden. Heuer stand der Gottesdienst unter dem Motto „Wüste“. Mit Tüchern und Steinen wurde eine solche am Altar symbolisiert und bildete mit den nach und nach niedergelegten brennenden Teelichtern ein weithin leuchtendes Zeichen der tröstlichen Verbundenheit und des Einander-Halt-Gebens der im Gotteshaus versammelten Eltern. Pastoralreferent Eichler, der während der andächtigen Zeremonie auf Wunsch vieler Eltern auch die Namen der Kinder verlas, griff in seinen Worten das Bild von der Wüste auf. Dieser Vergleich treffe für trauernde Eltern wahrlich zu, so der Geistliche.

Wie in einer großen, öden Wüste nämlich fühlten sich um ihr Kind trauernde Väter und Mütter, einsam und ausgeliefert. „Doch mit jeder Kerze“,

so machte er Mut, „setzen wir einen Hoffnungsstrahl, einen Lichtstrahl gegen den Tod.“ So könne es den betroffenen Eltern nach dem schweren Verlust mit der Zeit dann auch wieder kleine Wunder des Alltags zu entdecken, einen neuen Anfang zu wagen und vielleicht sogar wieder neue Träume zu haben. Diese nach dem Schicksalsschlag wiederentdeckten Wunder oder das jährliche Gedenken am zweiten Sonntag im Dezember seien die wichtigen Oasen, die die Wüste der elterlichen Trauer wieder zum Blühen bringen können, damit sie wieder neue Kraft schöpfen.

„Niemand ist fort, wenn man ihn liebt“, machten Magdalena Dotterweich und Gabriela Pöll von der Selbsthilfegruppe in den anschließend dargebrachten Fürbitten und Gebeten deutlich, dass die verstorbenen Kinder in den Herzen der Eltern unvergessen bleiben.

„Brich unsere dunklen Gedanken auf und hilf uns, wieder offen zu sein für die Spuren des Lichts“, hieß es aber auch weiter. Liebevoller Erinnerung an die verstorbenen Kinder einerseits und Mut, bei allem Schmerz auch wieder ins Leben zurückzufinden – diese beiden Aspekte gehören zur Trauerarbeit beim Umgang mit verwaisten Eltern und flossen in die Gestaltung des andächtigen Gottesdienstes in Bamberg ein.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ fühlten sich die Eltern und Angehörigen beim gemeinsam gesungenen tröstlichen Abschlusslied der Gedenkfeier. -mde-